

## **Bericht über die Studienreise der Sektion I nach Kanada**

*Reisezeit:* 04.08.2008 – 11.08.2008  
*Reiseziele:* Toronto, Montreal, Québec

*Teilnehmerinnen/Teilnehmer:*

Dr. Norbert Kamp, Stadtbücherei Düsseldorf  
Harald Pilzer, Stadtbibliothek Bielefeld  
Reinhard Brenner, Stadtbibliothek Essen  
Ingrid Bussmann, Stadtbibliothek Stuttgart  
Hella Schwemer-Martienßen, Hamburger Öffentliche Bücherhallen  
Dr. Sabine Homilius, Stadtbibliothek Frankfurt/Main  
Dr. Carola Schelle-Wolff, Stadtbibliothek Hannover  
Dr. Arne Ackermann, Stadtbibliothek Leipzig  
Barbara Lison, Stadtbibliothek Bremen  
Ulrich Moeske, Stadt- und Landesbibliothek Dortmund (Vorsitzender Sektion I/Koordinator der Reise)

*Zweck der Reise:*

Ausgelöst durch mehrere Berichte über das kanadische Bibliothekswesen im Vorfeld der IFLA-Tagung in Québec in der Woche nach der Informationsreise der Sektion I und entsprechenden Berichterstattungen bspw. in der Zeitschrift „Buch und Bibliothek“, hatten Kolleginnen und Kollegen der Sektion I das große Interesse, Informationen über Arbeitsweisen von Bibliotheken, insbesondere Großstadtbibliotheken, auszutauschen. Das besondere Interesse der Sektion I lag hier in der Anwendung neuer Techniken und ihrer Vermarktung sowie in Organisationsfragen des Bibliothekswesens, besonders auch im Hinblick auf den zukünftigen Einsatz von Informationstechnologien und die zukünftigen Erwartungen daran, insbesondere vor dem Hintergrund der auf dem nordamerikanischen Kontinent schon weit fortgeschrittenen Techniken der Volltextübermittlungen. In diesem Zusammenhang erwartete die Sektion I bspw. Anregungen und Antworten auf Fragen im Zusammenhang mit der organisatorischen Verbindung zwischen örtlicher Präsenz und digitaler Textvermittlung.

Von Interesse war auch die Ausgestaltung von Örtlichkeiten sowohl zentral als auch dezentral und die Kooperation von Zielgruppenarbeit in starken Netzwerken.

Im Verlauf der Vorbereitungen der Reise gewann das ursprünglich nur nebensächlich angesprochene Interessengebiet „interkulturelle Bibliotheksarbeit“ zunehmend an Bedeutung. Das Programm wurde letztendlich so organisiert, dass Bibliotheksarbeit in verschiedenen Sozialräumen sichtbar werden konnte. Für Beispiele interkultureller Bibliotheksarbeit sind kanadische Bibliotheken im Besonderen geeignet, da die kanadische Gesellschaft nach wie vor eine Zuwanderergesellschaft ist und die Integration der Neu-Bürgerinnen und Neu-Bürger in starkem Maße auch von den Bibliotheken getragen wird.

In Toronto, Montreal und Québec wurde die Sektion I von den jeweiligen Goethe-Instituten Toronto und Montreal betreut. Die Qualität und Intensität dieser Betreuung muss hervorgehoben werden.

*Reiseverlauf:*

4. Aug. 2008            Flug Frankfurt-Toronto.
5. Aug. 2008            Vormittags: Besuch der Toronto Reference Library. Betreuung durch Linda Mackenzie (Director Research & Reference Libraries) und Kolleginnen.  
Mittags: Lunch mit leitenden Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Toronto Reference Library (Vickery Bowles, Linda Mackenzie, Anne Bailey, Ron Dyck, Susan Caron).  
Nachmittags: Zweigbibliothek Yorkville Neighbourhood Branch (Virginia Van Vliet).  
Lillian H. Smith District Branch (Christine Sanchez).
6. Aug. 2008            Weiterfahrt von Toronto nach Montreal.
7. Aug. 2008            Vormittags: Besuch der Bibliothèque Publique de Westmount (Ann Moffat, Bibliotheksleiterin).  
Bibliothèque publique de Parc-Extension (Chantal Trottier, Leiterin).  
Nachmittags : Grande Bibliothèque, Bibliothèque et Archives nationales du Canada (Lise Langlais).  
Réseau des Bibliothèques de Montréal : Treffen mit der Leiterin des Netzwerks (Louise Guillemette Labory).  
Empfang und Abendessen im Goethe-Institut zu Montreal.
8. Aug. 2008            Weiterreise Montreal-Québec.
9. Aug. 2008            Vormittags: Bibliothèque de Charlesbourg (Guy Julien und Patricia Jobin).  
Nachmittags : Bibliothèque Gabrielle Roy (Hauptbibliothek des Netzwerks) und STD (Service de traitement du document) (Marie Goyette, Leiterin der Bibliothek).
10. Aug. 2008            Rückreise Québec-Montreal. Flug Montreal-Frankfurt am Main.
11. Aug. 2008            Rückkunft in Frankfurt am Main.

*Fachliches Resümee der Informationsreise:*

Auf die Sachdarstellungen der im einzelnen besuchten Einrichtungen wird verwiesen.

Die von der Sektion I besuchten Informationssysteme in drei kanadischen Großstädten arbeiten im Wesentlichen auf der Basis gesetzlicher oder gesetzesähnlicher Vorgaben. Dies gibt der Arbeit der Bibliotheken einen Rahmen vor, der einerseits zu Leistungen und Ergebnissen verpflichtet, auf der anderen Seite jedoch auch Kontinuität in der Bibliotheksplanung ermöglicht. Dies ist ein wesentlicher Unterschied zu der Situation der Bibliotheken deutscher Großstädte und hatte deutlich spürbaren Einfluss auf die Präsentationen der Bibliotheken und der Kommentierungen ihrer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.

Die weitgehende Großzügigkeit der räumlichen Gestaltung der Bibliotheksbauten wurde zwar von den Teilnehmerinnen und Teilnehmern der Sektion I bemerkt, schien aber für die kanadischen Kolleginnen und Kollegen keine erwähnenswerte Tatsache zu sein. Die Größe des Landes und seine vergleichsweise geringe Einwohnerzahl schlägt sich auch in den

urbanen Ballungsräumen Toronto, Montreal und mit Einschränkungen Québec nieder: hier scheint alles etwa großzügiger gestaltet zu sein. Dies bezieht sich auch auf die Neubaupläne, die der Sektion I sowohl in Toronto als auch in Montreal und Québec vorgestellt wurden – teilweise größere Dimensionen als die bestehenden Häuser.

Auffällig war auch die in vielen Fällen sehr opulente, großzügige und architektonisch hinterlegten Entwürfe und Realisierungen von Inneneinrichtungen. Die Reise interpretierte diese teilweise erstaunlichen Eindrücke als deutliches optisches Zeichen dafür, dass Bibliotheken in der kanadischen Gesellschaft eine wichtige und nicht wegzudenkende Rolle spielen. Bemerkenswert sind in diesem Zusammenhang auch Hinweise von kanadischen Architekten (Gesprächspartner in Québec) auf die Struktur und Organisation nordamerikanischer Großstädte. Im Gegensatz zu westeuropäischen urbanen Entwürfen gibt es keine Plätze oder Marktplätze, sondern, wenn überhaupt, nur freie Flächen als Parkräume oder Parks. Dies bedeutet im Umkehrschluss, dass man sich in den großen Ballungsräumen Nordamerikas weniger auf der Straße, sondern in den Häusern trifft (Malls, Supermärkte, häufig unterirdische (Montreal) urbane Strukturen). Bibliotheken haben dieser im Gegensatz zu Westeuropa angewandten Form der lokalen Kommunikation Rechnung zu tragen und sich ebenfalls im Inneren als attraktive Versammlungsplätze und Kommunikationsforen darzustellen.

Nicht unerwartet, aber bemerkenswert ist die personelle Ausstattung der von der Reisegruppe besuchten Bibliotheken. Es fiel auf, dass mit einer Vielzahl von Personal Aufgaben durchaus kleinteilig delegiert und vergeben zu sein scheinen. Dies hat zur Folge, dass auch peripher erscheinende Angebote einer Bibliothek, wie bspw. Spezialabteilungen für Comics, Kindertheater oder Kinderkino usw., mit hoher Professionalität bearbeitet und realisiert werden. Das Engagement kanadischer Kolleginnen und Kollegen auch für aus deutscher Sicht scheinbar „Nebensächliches“ ist bewundernswert – handelt es sich nun um eine schon angesprochene Fachabteilung für nordamerikanische Comics, Schul- und Lehrprogramme für die englische und französische Sprache in sozialen Aktionsräumen oder Gedenkräume für bekannte kanadische Literatinnen und Literaten. In Deutschland erscheinen solche „Spezialabteilungen“ angesichts der immer durch Spardiskussionen beeinflussten Rahmenbedingungen öffentlicher Bibliotheken unmöglich.

Der Netzwerk-Gedanke scheint im kanadischen öffentlichen Bibliothekswesen sehr weit verbreitet zu sein. Die Ausrüstung mit Bibliotheks-Software (häufig Dynix/Symphony) erscheint komfortabel und größtenteils alteingesessen wie selbstverständlich. Die Medienausstattung ist vielfältig und beinhaltet, der Differenziertheit der Benutzerinnen und Benutzer angemessen, auch nennenswerte fremdsprachige Angebote sowohl im Print- als auch im Nonprintbereich. Eine gewisse „Pikanterie“ ergibt sich aus der Tatsache der Zweisprachigkeit Kanadas, während Toronto weitgehend englischsprachig ist und gelegentlich als „amerikanische“ Großstadt Kanadas beschrieben wird, ändert sich das Sprachgefüge und auch die äußere Struktur der Städte in Montreal radikal. Abgesehen davon, dass die montrealer U-Bahn sehr an diejenige von Paris erinnert, wird der französischen Sprache sehr viel Raum gegeben, bis hin zu der Tatsache, dass das in Kanada gesprochene Französisch etwa altertümlicher erscheint als das Französisch im Mutterland. Entsprechend unterschiedlich ausgerichtet sind natürlich die Angebote der besuchten Bibliotheken, wobei, sowohl im Raum Toronto als auch im französischsprachigen Raum Montreal/Québec, die jeweils andere Sprache ausreichend Berücksichtigung gefunden hat. Mögliche kulturelle Unterschiede und Rivalitäten, die bekannterweise auch ihren Niederschlag in der kanadischen Politik finden, wurden auf der Reise nicht angesprochen. Der Eindruck war eher, dass das Bibliothekswesen „über den Dingen“ steht, wenn auch das Angebot kundenorientiert ausfällt.

Befremdlich für deutsche Besucherinnen und Besucher ist der tiefere Blick auf die Kommunalstruktur kanadischer Großstädte. Sowohl in Montreal als auch Québec gab es im Jahre 2002 umfangreiche Eingemeindungen und Bildung von Großgemeinden, wie auch in der Bundesrepublik. Im Gegensatz zur deutschen Situation hingegen hat es eine hochgerichtliche Rechtsprechung Kanadas möglich gemacht, dass einzelne Gemeinden aus diesen Verbänden wieder ausscheiden konnten. Von dieser Möglichkeit haben v. a. wohlhabende Gemeindeteile Gebrauch gemacht, die – augenscheinlich – wenig Bereitschaft zeigen, der Solidaritätsleistungen zur Sanierung ärmlicher Stadtteile beizutragen. In Bezug auf Westmount (Montreal) bedeutet dies tatsächlich, dass Besucher außerhalb der relativ kleinen Gemeinde Westmount einen Obolus von ca. 150 kanad. Dollar pro Jahr für die Benutzung der Bibliothek zu zahlen haben, während die eigenen Bewohner kostenlos lesen können – ein Tatbestand, der auch in Québec erwähnt wurde und angesichts der Tatsache, dass die Reisegruppe zu diesem Zeitpunkt über diese Besonderheit bereits informiert war, zu schallendem bis peinlichem Gelächter führte.

Hervorzuheben sind – wie schon bei einer früheren Studienreise in New York festgestellt – die umfangreichen Bemühungen der Bibliotheken im Bereich von Kinder- und Jugendbetreuung, Hausaufgabenhilfe, Sprachkursen sowie Arrangements in unterschiedlichen Initiativen des Stadtteils. In diesem Zusammenhang finden sich in den Mitarbeiterkollegien auch „berufsfremde“ Personen, die sich in erster Linie pädagogischen Aufgaben widmen. Erheblich weiter ausgebaut als in Deutschland ist das sogenannte „Ehrenamt“. Ähnlich wie in deutschen Bibliotheken, versucht man jedoch darauf zu achten, dass durch ehrenamtliches Engagement keine professionellen Arbeitsplätze kompensiert werden – es scheint allerdings so, dass die Grenzen in kanadischen Bibliotheken fließender sind als in Deutschland.

Es hat sich gezeigt, dass eine intensive und erfolgreiche Bibliotheksarbeit stabile Rahmenbedingungen braucht. Deutlich wurde auch, dass eine gewisse Personalstärke zur erfolgreichen Bibliotheksarbeit unbedingt erforderlich ist. Selbstverbuchungssysteme ersetzen Personal nur bis zu einem bestimmten Umfang. Der menschliche Kontakt – auch im Informationsbereich – wird groß geschrieben und in seiner Bedeutung voll erkannt. Festzuhalten bleibt auch, dass großzügige räumliche Lösungen Bibliotheksarbeit befruchten können. Eine zu enge Präsentation der Bestände lässt kaum eine intensive Beschäftigung mit Medien zu.

Die hervorzuhebende Freundlichkeit der Kolleginnen und Kollegen in Kanada kann jedoch nicht darüber hinwegtäuschen, dass die Arbeitsbedingungen an Arbeitsplätzen außerhalb der frei zugänglichen Bibliotheksflächen nach deutschen Maßstäben zu wünschen übrig lassen. Größere räumliche Lösungen für Büros waren die Regel, ebenso das fehlende Tageslicht – eine Erfahrung, die sowohl in New York als auch in Frankreich schon zur Genüge gemacht wurde. Die Reisegruppe hat dies registriert aber selbstverständlich nicht problematisiert.

#### Toronto Reference Library – Bericht Bussmann

Die Studienreise beginnt mit einem Besuch in der Toronto Reference Library. Die Gruppe wird sehr freundlich empfangen und erhält zunächst einen Überblick über das gesamte System der Toronto Public Library.

Mit 2,5 Millionen Einwohnern ist Toronto die größte Stadt Kanadas und die fünft größte Stadt in Nordamerika. Etwa 50% der Bevölkerung sind nicht in Kanada geboren und erst in den letzten 15 Jahren eingewandert. Es werden in Toronto mehr als 100 Sprachen gesprochen.

Die Angebote der Bibliotheken basieren auf einer Art Bibliotheksgesetz auf Provinzebene (Public Libraries Act) mit dem zentralen Ziel, den Bedürfnissen der

Bürger in der Stadt durch den Service, den die Bibliotheken bieten, gerecht zu werden.

Alle Dienstleistungen sind gebührenfrei.

Die Finanzierung des Systems beruht zu 91% auf den Zuschüssen der Stadt, etwa 4% kommen aus Stiftungen, etwa 3% aus Mahngebühren und 2% kommen aus andere Quellen.

73% der Bevölkerung in Toronto nutzen die Bibliothek, 50% sind eingetragene Benutzer. Das System umfasst 99 Zweigstellen und 1800 Mitarbeiter. Das Zweigstellennetz gliedert sich in 17 Distriktbibliotheken und 79 Nachbarschaftsbibliotheken. Hinzu kommen die Reference Library als Zentralbibliothek und noch Spezialbibliotheken und Bücherbusse.

Das Bibliothekssystem setzt etwa 2000 Freiwillige ein für Leseförderungsprogramme, zur Betreuung von Jugendlichen und für Alphabetisierungsangebote. Es gibt einen Förderkreis, der auch die Freiwilligen betreut sowie Sponsorengelder für die Bibliothek akquiriert und den Verkauf gestifteter Bücher organisiert. Da High School Studenten ein bestimmtes Kontingent von Stunden für gemeinnützige Tätigkeiten nachweisen müssen, ist es nicht schwierig, geeignete Freiwillige für den Einsatz in der Bibliothek zu finden. Die Aufgaben der Freiwilligen sind klar abgegrenzt gegenüber den Tätigkeiten der fest angestellten Mitarbeiter, sowohl innerhalb der Bibliothek als auch gegenüber der Stadtpolitik.

Dem System stehen jährlich 17 Millionen Dollar für Neuanschaffungen zur Verfügung, es werden etwa 90.000 neue Titel pro Jahr beschafft, insgesamt etwa 1 Millionen Exemplare. Ein Schwerpunkt liegt im Ausbau des Fremdsprachigen Angebots, es sollen etwa 40 Sprachen pro Jahr besonders ausgebaut werden.

Die Toronto Reference Library ist die Zentralbibliothek der Öffentlichen Bibliotheken in Toronto mit einem Schwerpunkt in der Präsenznutzung.

Beim Betreten des Gebäudes fallen die langen Öffnungszeiten ins Auge, Montags bis Donnerstags bis 20.30 Uhr, Freitags und Samstags schließt die Bibliothek früher, dafür ist sie über den Winter auch Sonntagsnachmittags geöffnet.

Das Ende der siebziger Jahre von dem Architekten Raymond Moriyama errichtete Gebäude beeindruckt innen mit den ringförmig um ein liches Atrium angeordneten fünf Galerieebenen, die Transparenz bieten, aber dennoch ruhige Arbeitszonen ermöglichen. Zwei gläserne Aufzüge erschließen die Publikumsflächen, eine kleine Wasserfläche in der Eingangszone dient der Luftverbesserung.

Die Reference Library bietet etwa 1500 Arbeitsplätze, davon 275 Computerarbeitsplätze, die bei unserem Besuch weitgehend besetzt sind. Im ganzen Haus steht ein W-Lan Netz zur Verfügung.

Das Mediensortiment ist in themenbezogene Sammlungen gegliedert: die Informationsabteilung, das Gesundheitszentrum, Genealogie und Stadtgeschichte, aktuelle Stadtinformation, Kunst und Grafiken, Zeitungen und Zeitschriften.

Ein Schwerpunkt liegt im Bereich Wirtschaftsinformation und beim Sprachenzentrum. Eindrucksvoll ist das Angebot an Materialien zum Sprachenlernen mit einem Schwerpunkt an gut erschlossenen Lernmaterialien zum Erlernen der englischen Sprache. Etwa 3500 Titel können auch ausgeliehen werden. Verschiedene Flyer informieren, welche Angebote für welche Bedürfnisse geeignet sind. Weiterhin bietet die Bibliothek Kurse zum Sprachenlernen an.

Daneben gibt es eine ausgebaute Sammlung fremdsprachiger Literatur.

Insgesamt umfaßt das System der öffentlichen Bibliotheken in Toronto fremdsprachige Medien in über 100 Sprachen. Es gibt spezielle Materialien zur Alphabetisierung und für Menschen mit Behinderungen sowie den Newcomer Service, der Menschen, die neu nach Kanada einwandern, alle für die Orientierung

im Land notwendigen Informationen anbietet einschließlich Kursen und Kontaktpersonen für die Arbeitssuche.

Während die meisten Materialien der Reference Library nicht entleihbar sind, steht ein Sortiment an aktuellen Neuerscheinungen zur Ausleihe bereit. Ein modern gestalteter Zeitungsleseraum mit speziell für die Bibliothek entworfenen gläsernen Zeitungslesetischen lädt zum Aufenthalt ein, ein Design Studio bietet Hard- und Software, um Präsentationen professionell zu gestalten.

Die Bibliothek engagiert sich auch mit Ausstellungen und Lesungen in der Kulturarbeit.

Eine Spezialsammlung informiert über Sherlock Holmes.

Eine ausführliche Homepage informiert über das gesamte Angebot der Bibliothek [www.torontopubliclibrary.ca](http://www.torontopubliclibrary.ca).

Für die Zukunft ist eine Modernisierung der Reference Library im laufenden Betrieb geplant mit einem größeren Auditorium, neu gestalteten Arbeitsplätzen und neuen Serviceleistungen. In die Planung sollen auch Jugendliche eingebunden werden.

Eine wichtige Aufgabe für die Zukunft liegt darin, die Altersgruppe der über 50jährigen stärker für die Nutzung der Bibliothek zu gewinnen.

Bericht zum Besuch am 5. August 2008, 14:00 Uhr  
Besichtigung der **Yorkville Branch in Toronto**

Die Yorkville Branch ist eine von 99 Bibliotheken, die zur Toronto Public Library gehören. Sie zählt zur Gruppe von 79 Neighbourhood Libraries und ist zentral gelegen, fußläufig von einer der drei großen Research & Reference Libraries zu erreichen.

Das heutige Gebäude der Bibliothek wurde 1903 aus Fördermitteln der Carnegie Stiftung errichtet. Aufgaben und Funktionsweise der Yourville Branch lassen sich mit der einer deutschen Stadtteilbibliothek in einem Großstadtbibliothekssystem durchaus vergleichen. Ein besonderes Augenmerk wird auf die Zielgruppe der Kinder und die der Migranten gelegt. Gerade die besonderen Angebote für letztere Gruppe verwundern nicht, wurde doch rund die Hälfte der Einwohner Torontos nicht in Kanada geboren. 25 Prozent der Einwohner sind erst nach 1991 zugezogen.

Auf zwei Ebenen mit 842 qm Publikumsfläche werden heute 62.240 Medien zur Ausleihe angeboten. Der multimedial ausgerichtete Bestand wird von rund 5.500 aktiven Lesern genutzt. 10,5 Personalstellen leisten 53 Öffnungszeiten pro Woche. Allerdings plant die Toronto Public Library in einem Zeitraum von drei Jahren die Umstellung der Medienausleihe auf die RFID-Technologie. Mit dieser Umstellung sollen die Öffnungszeiten der Zweigstellen auf 90 Öffnungszeiten pro Woche ausgeweitet werden. Von solchen Öffnungszeiten kann jede deutsche Öffentliche Bibliothek nur träumen.

Dr. Norbert Kamp  
Düsseldorf

### **Die Lillian H. Smith Library**

Auf die Stadtteilbibliothek mit allen gängigen Funktionen soll an dieser Stelle nicht eingegangen werden.

1922 als Boys & Girls House Library eröffnet, war die Bibliothek die erste ausschließlich der Sammlung von Kinderliteratur verschriebene Bibliothek im Brithish Empire.

1995 wurde die Lillian H. Smith Branch am jetzigen Standort, in einem Gebäude von Phillip H. Carter eröffnet.

3 Spezialsammlungen zeichnen den Bestand aus: The Osborne Collection of Early Children's Books, The Lillian H. Smith Collection und The Merrill Collection of Science Fiction, Speculation and Fantasy

### **The Osborne Collection of Early Children's Books**

Hierbei handelt es sich um eine hervorragende Sammlung von englischen Kinderbüchern, die Edgar Osborne, ein britischer Bibliothekar, nach einem Besuch im Jahre 1934 der Toronto Public Library's Boys & Girls House Library überließ. Die Sammlung dokumentiert die Entwicklung englischer Kinderbücher vom 14. Jahrhundert bis 1910.

### **The Lillian H. Smith Collection**

Die Sammlung wurde 1962 anlässlich des 40. Jahrestages der Gründung von Kinderbibliotheken in Toronto eingerichtet. Sie dokumentiert die englischsprachige Kinderbuchproduktion seit 1910. Besonderheit: Die Canadiana-Sammlung des 19. und 20. Jahrhunderts. Hier finden sich u. a. das Manuskript für das 1. Kanadische Bilderbuch, *An Illustrated Comic Alphabet*, die Archive zeitgenössischer Kanadischer Autoren und eine Auswahl von Miniaturbüchern.

### **The Merrill Collection of Science Fiction, Speculation and Fantasy**

Hierbei handelt es sich um eine international bekannte Spezialsammlung mit mehr als 57.000 Medieneinheiten. Sie wurde von Judith Merrill, Autorin und Herausgeberin von fantastischer Literatur, gegründet. 1970 schenkte Judith Merrill ihre private Sammlung der Toronto Public Library.

Highlights der Sammlung sind beispielsweise die vollständige Verlagsproduktion von auf Science Fiction spezialisierten Verlagen wie Arkham House, Cheap Street, Gnome Press und Carcosa; Zeitschriften wie *Astounding* und *Planet Stories*, beginnend ab 1920; Originalkunstwerke von Künstlern wie Frank Kelly Freas, Leo und Diane Dillon, Emshwiller und Jack Gaughan oder die Erstausgabe von Bram Stokers *Dracula* von 1897.

Die Sammlung wird von Literaturinteressierten und Literaturwissenschaftlern aus aller Welt, aber auch von der Filmindustrie, Künstlern, Medienwissenschaftlern rege nachgefragt.

Die 12.000 qm große **Bibliothèque publique de Westmount / Public Library** ist das kommunale Zentrum der seit 2006 durch Volksabstimmung selbständigen Stadt Westmount (~21.000 EW), einer Territorialenklave mitten im Stadtgebiet von Montreal. Westmount genießt die Vorteile einer Metropole u.a. durch Anbindung an den ÖPNV und die der Selbständigkeit durch gelebte soziale Segregation. Das Durchschnittseinkommen ist 2,6-mal so hoch wie in der Provinz Québec. Westmount ist - wiederum besonders - offiziell zweisprachig: 60% der Einwohner sind muttersprachig englisch, 20% französisch und 2% zweisprachig. Auch die Usancen der Bibliothek sind verändert: seit 2006 zahlen Auswärtige 120 Dollar p.a. für die Mitgliedschaft. Das klassizistische Bibliotheksgebäude liegt inmitten eines gepflegten Areals, umgeben von Sport- und Parkanlagen mit Gewächshaus. Innen fällt die museal schöngeistige Abteilung für Erwachsene ins Auge, authentisch rekonstruiert nach den Plänen des Architekten Robert Findlay (1899/1995), die WLAN-Anschlüsse fallen hier kaum auf. Beeindruckend auch die technisch und bestandsmäßig gut ausgestattete Kinderbibliothek ein paar Treppenstufen nach unten: separate Veranstaltungsräume, es gibt sogar eine lebendige Leseratte zu sehen. Das Veranstaltungsprogramm ist reichhaltig, ebenso die Personalausstattung (18 Vollzeit- und 38 Teilzeitkräfte). 180.00 ME, mit denen von 7.500 Mitgliedern 290.00 Ausleihen erzielt werden (2007), würden hierzulande wohl den Kämmerer auf den Plan rufen, korrespondieren dort eben mit der Mission der Bibliothek, „to enrich the community by providing a welcoming environment in which to read, learn and discover.“ Gesamteindruck: Schöne (Bibliotheks)Welt. Informationen: [www.westlib.org](http://www.westlib.org)  
(Hella Schwemer-Martienßen)

## **Montréal, 7.8.08**

### **Besuch in der Bibliothèque publique de Parc-Extension**

Die Stadtteilbibliothek im Einwandererviertel Parc-Extension wurde im 2002 eingeweiht und Anfang 2003 eröffnet. Sie hat ein ausgesprochen multilinguales Profil. Gelegen in einem kommunalen Kultur-, Bildungs- und Freizeitzentrum ist sie Teil des 55 Einrichtungen umfassenden Montréaler Bibliotheksnetzes.

Im Stadtteil haben rund **85 %** der Einwohner/innen einen **Migrationshintergrund**, und viele dieser Menschen zählen zu den neu Eingewanderten, haben also zum Teil weder Kenntnis der Hauptverkehrssprache im Bundesstaat Québec, Französisch, noch Kenntnisse des Bildungs-, Sozial-, Gesundheitssystems oder der kulturellen Umgebung. Im Stadtteil leben Menschen aus ca. 120 Nationen zusammen. Es ist ein junger Stadtteil mit vielen Kindern. Die meisten Neueinwanderer kommen heute aus dem asiatischen Raum, v. a. aus Indien und Pakistan. Der Analphabetenanteil ist hoch.

Im Erdgeschoss eines schon etwas in die Jahre gekommenen Stadtteilzentrums aus den Siebzigerjahren ist die Bibliothek ein farbenfrohes, modern ausgestattetes Highlight, großzügig angelegt und übersichtlich eingerichtet. Kräftige Farbtöne dominieren besonders den vom Haus aus einsehbaren Kinderbereich und vermitteln eine fröhliche Bibliotheksstimmung.

Zum Konzept der Montréaler Stadtbibliotheken gehören lange **Öffnungszeiten**. Alle Stadtteilbibliotheken haben sieben Tage / Woche geöffnet. Beeindruckend waren hier vor allen die Öffnung am Samstag- und Sonntagnachmittag für jeweils 5 Stunden (12-17 Uhr). Insgesamt kommt die Bibliothek in Parc-Extension auf 51 Öffnungsstunden / Woche. An 2 Tage ist bis 20.30 Uhr geöffnet. Dem Stadtteil entsprechend ist auch das Bibliothekspersonal multikulturell.

Die **Hauptzielgruppen** der Bibliothek sind Kinder bis 12 J. und deren Eltern (überwiegend Mütter) und die erwachsenen Bewohner im Stadtteil. Über 90% der Bibliothekskunden sind Neueingewanderte.

Jugendliche spielen eine untergeordnete Rolle, was damit begründet wurde, dass alle Schulen eigene Bibliotheken haben und sich die Jugendlichen dort versorgen würden und diese darüber hinaus in ihrer Freizeit andere Interessen hätten.

Insgesamt sind über **35 % der Bevölkerung** eingetragene Leser der Montréaler Bibliotheken – eine aus deutscher Sicht unglaubliche Zahl. Nach Auskunft der in Parc-Extension arbeitenden Bibliothekarinnen wird diese Zahl trotz der besonderen Klientel auch in ihrer Bibliothek erreicht. Das gelingt vor allem durch intensive Zusammenarbeit mit den Grundschulen und mit Institutionen und Vereinen, die Integrationskurse anbieten. Ziel ist es, die Neubürger möglichst früh zu erreichen und ihnen die Angebote der Bibliothek zu vermitteln.

So führt die Bibliothek selbst multikulturell angelegte **Programme** für Kinder und im Bereich der kulturellen Erwachsenenbildung durch. Es handelt sich dabei um Sprach-, Lese-, Kulturprogramme, die zentral für alle Bibliotheken im Montréaler Netz entwickelt wurden und für deren Durchführung Honorarkräfte zur Verfügung stehen. Junge Eltern erhalten von der Bibliothek ein Lesestart-Set, das sie inspirieren soll, mit ihren Kindern Bücher anzusehen, vorzulesen und regelmäßig die Bibliothek zu besuchen.



Für Alle steht ein multimediales, mehrsprachiges **Medienangebot** bereit, insgesamt rund 75.000 Medieneinheiten. Für die **Kinder** gibt es neben Büchern, CDs, CDRoms u. anderen Medien einen eigenen PC-Bereich, Tische zum Malen und Spielen, Kuscheltiere, Leseplätze.

Das Angebot für die **Erwachsenen** ist fokussiert auf Sprachen lernen, Kennenlernen der neuen Heimat Québec und Kanada, Orientierung in der kanadischen Gesellschaft. Daneben gibt es Ratgeber und sonstige Sachliteratur sowie Belletristik. Insgesamt wird Literatur in 12 Herkunftssprachen angeboten. Zum Selbstlernen stehen den Kunden PCs mit Sprachlern- und Alphabetisierungsprogrammen sowie zur Recherche Internet-PCs zur Verfügung.

### **Kurzbericht zur Fortbildungsreise 2008 der Sektion I: Grande Bibliothèque Montreal.**

Die mitten im Quartier latin Montreals gelegene, 2005 eröffnete Grande Bibliothèque ist zugleich Nationalbibliothek Quebecs – und sammelt damit systematisch alle in und über Quebec veröffentlichte Literatur -, wissenschaftliche Universalbibliothek und Zentralbibliothek der öffentlichen Bibliotheken Montreals. Erst der Neubau ermöglichte einem großen Publikum den ungehinderten Zugang zur der schon 1967 gegründeten Einrichtung wie auch die Fusion mit den öffentlichen Bibliotheken Montreals: 40 Mitarbeiter der öffentlichen Bibliotheken wurden in das „Nationalteam“ integriert und leisten hier nunmehr klassische öffentliche Bibliotheksarbeit. Wirkt das Bibliotheksgebäude von außen eher unauffällig, so offenbart sein Inneres eine ausgesprochen anspruchsvolle wie ansprechende Architektur. Die zahlreichen Holzelemente verweisen auf die großen Wälder Kandas, die überaus beliebten Leseterrassen auf den Hausberg Montreal und die Balkone auf ein architektonisches Charakteristikum vieler Straßenzüge der zweitgrößten kanadischen Stadt. Auf den 33.000 qm der sechs Ebenen befinden sich 4 Mio Medien, 2.500 Lese- und 350 Computerarbeitsplätze, der Jahresetat beläuft sich auf 55 Mio Dollar. Von den insgesamt 400 Mitarbeitern betreuen 250 die öffentlich zugänglichen Bestände. Begeistert war unsere Reisegruppe auch von der Kinderbibliothek im Souterrain. Mit ihren zahlreichen Ausstellungen und Veranstaltungen ist die Bibliothek auch zu einem neuen Kulturzentrum der Stadt geworden, wovon der rege Zuspruch von immerhin 55.000 Besuchern pro Woche zeugt.

### **Bericht über das Bibliotheksnetz in Montreal**

Nachdem die Gruppe zwei Zweigstellen des Bibliotheksnetzes von Montreal besichtigt hatte, gab es auch Gelegenheit zu einem Gespräch mit der Direktorin, Louise Guillemet-Labory, und mehreren Führungskräften des Systems. Auf der Grundlage einer Präsentation der Direktorin erhielt die Gruppe u.a. Informationen über:

- **Aufgaben und Ziele des Bibliothekssystems**  
Die Bibliotheken fungieren neben den klassischen Aufgaben auch als Unterstützersystem für die soziale Integration und die persönliche Entwicklung der Bürger von Montreal, vor allem der zahlreichen Einwanderer in die Provinz Quebec.  
Die Bibliotheken sollen das kulturelle Umfeld in den Stadtteilen verbessern und zur Steigerung der zivilen Lebensqualität beitragen
- **Daten**  
Eingeschriebene Kunden: rd. 550.000 (= rd. 35% d. Einwohner)

Bestand: 3,2 Mio  
Entleihungen: 9,4 Mio  
Besuche: 5,5 Mio

Einen besonderen Arbeitsschwerpunkt des Bibliotheksnetzes stellen die zahlreichen Aktivitäten und Programme dar, die sich an verschiedene Zielgruppen wenden mit dem Ziel, die Bibliothek als Ort eines relevanten, unkompliziert zugänglichen Kultur- und Wissensangebots im Bewusstsein der Bevölkerung zu verankern. Die Gewinnung von neuen Kunden ist ebenfalls ein wichtiges Ziel dieser Aktivitäten. Einige der vielfältigen Programme im Einzelnen:

- **Les Mots Partagés (Geteilte Wörter)**  
Organisierte Treffen zwischen alteingewanderten Montrealern und Einwanderern, die sich, ausgehend von Buchinhalten, auf Französisch unterhalten. Die Teilnehmer können sich mit der jeweils anderen Kultur und Sprache auseinandersetzen und voneinander lernen.
- **Contact, le plaisir des livres (Kontakt, die Freude an Büchern)**  
Von der Bibliothek beauftragte Mediatoren suchen öffentliche Orte auf, die von Immigranten aufgesucht werden. Die Mediatoren lesen dort den kleinen Kindern der Immigranten etwas vor oder machen neugierig auf Bücher und erzählen von den tollen Angeboten der Bibliotheken. So sollen über das Interesse der Kinder bzw. für die Kinder die Eltern zum Bibliotheksbesuch animiert werden. 2006 wurden so ca. 10.000 Erwachsene und deren Kinder angesprochen.
- **Prix du livre jeunesse des bibliothèques (Bibliothekspreis für ein Jugendbuch)**  
Das Bibliotheksnetz organisiert eine Bücherprämierung durch die Jugendlichen, die sich in ihren Wertvorstellungen und Interessen ernst genommen fühlen und dadurch stärker an die Bibliotheken gebunden werden.
- **BiblioClip**  
Ein Preisausschreiben für den besten Kurzfilm über die Bibliothek bzw. das Lesen oder Bücher. Die Bibliothek zeigt damit ihre Kompetenz auf dem Gebiet der Neuen Medien und die besondere Anerkennung der Menschen, die sich aktiv mit diesen Medien befassen.

Barbara Lison, 10.9.2008

Stadtbibliothek Bielefeld, 4.9.2008

### **Kurzbericht zur Kanada-Reise der Sektion I des DBV vom 4. bis 11.8.2008**

#### **Besuch der Bibliothèque de Charlesbourg, 9.8.2008, 10 Uhr**

Empfangen und geführt wurde die Besuchsgruppe von dem Architekten Éric Pelletier der Fa.

„Croft Pelletier“, die neben anderen am Projekt der Grand Bibliothèque in Montreal beteiligt war, und der Bibliothekarin Patricia Jobin. Allein aus der Tatsache, dass uns Msr. Pelletier führte, erhellt, dass Architektur und Funktionen des Gebäudes im Vordergrund standen.

### **Zur Lage, zum Gebäude, zu den gemeindepolitischen Implikationen**

Pate beim Neubau der 2006 im Arrondissement Charlesbourg, einem denkmalgeschützten Stadtteil im Nordwesten Quebecs mit rund 72.000 Einwohnern, errichteten Bibliothek stand der Gedanke, diesem Stadtbezirk neben einer neuen Bibliothek zu einem City Centre zu verhelfen. Es scheint ein Konstante bisheriger nordamerikanischer Stadtplanung zu sein, dass zentrale Orte und Plätze nicht vorgesehen waren, wengleich sich doch hier aus der unmittelbaren Nachbarschaft zweier, das intellektuelle und moralische Leben der neighbourhood bestimmender Institutionen, nämlich einer 1903 gebauten Schule und einer Kirche, so etwas wie ein Zentrum für diesen Stadtteil abzuzeichnen schien. Die neue Bibliothek wurde gezielt als public space, als öffentlicher Ort, geplant.

Heute findet sich an diesem Ort ein Ensemble aus Bibliothek, aus umgewidmeter und an den Bibliotheksbau angebundener Schule mit Ausstellungsmöglichkeiten, aus einem relativ großflächigen Platz, der werktags als Parkplatz dient und an Wochenenden für activities der community genutzt wird, und eben jenem gegenüberliegendem Kirchgebäude. Große Fenster zur Platzseite gestatten den Blick aus der Bibliothek auf dieses Ensemble. Die bauliche Nachbarschaft und die Blickachse zur Kirche symbolisieren so etwas wie eine intellektuelle Ablösung. Nach der silent revolution der sechziger Jahre, in der sich das traditionell stark katholisch geprägte und konservative frankophone Kanada von der kirchlichen Dominanz in allen Lebensfragen emanzipiert hat, stehen die Freiheit des Geistes und der freie Zugang zu allen Information ohne Zensur in Gestalt der Bibliothek öffentlich im Raum. Die Bibliothek als civic centre wird auch dadurch symbolisiert, dass der Verbindungsweg zwischen der alten Schule und dem Neubau zugleich als öffentliche Durchquerung des Gebäudes ausgelegt ist.

Der gleichsam demokratische Programmauftrag der Bibliothek findet sich zudem in Elementen der Gebäudefassade. Die auf die Glasflächen aufgedampften lexikalischen Begriffe sind von unterschiedlichem typographischem Schriftgrad. Die hervorgehobenen heißen z.B. accessive, appropriation, changes oder culture und sollen für die öffentliche Funktion des Gebäudes und seiner Inhalte stehen.

Weitere Elemente des Gebäudeäußeren lassen sich symbolistisch aufladen: das begrünzte, sich flach aus der Landschaft erhebende Dach steht für das frühere grüne, agrarische Charlesbourg, und ergibt zudem einen formidablen Aussichtspunkt. Die massiven Steinwände und ihr Material sind in Reflex zur umgebenden Landschaft ausgesucht genauso wie auch die Holzelemente an der rückwärtigen Gebäudeseite. Die verbauten Materialien sind Stein, naturfarbendes Holz<sup>1</sup>, verchromtes, mattiertes oder schwarz lackiertes Metall – die Farbgebung des Gebäudes ergibt sich aus den verwendeten Materialien.

Die wärmeenergetische Versorgung des Gebäudes erfolgt geothermisch und wird von den Architekten als Beitrag zu einem green building verstanden

Eine regionalgeschichtliche Referenz findet sich auf der Westseite des Gebäudes in Form eines langgestreckten Monuments, in dem die Namen der Gründerfamilien des Kirchsprengels Saint-Charles-Borromée de Charlesbourg aus den Jahren 1660 bis 1772 verewigt sind.

---

<sup>1</sup> Vermutlich helle Birke: „The yellow birch, commonly called "merisier", is the official tree of Quebec. It is representative of Quebec forests and is noteworthy for its rusticity and the economic activity surrounding it.“ (<http://www.quebecpolitique.com/quebec/symbol-en.html>)

Die Bibliothek hat eine Gesamtgrundfläche von rund 4.300 qm und ist einschließlich des Grundstückserwerb und der -erschließung zu einem Gesamtpreis von rund 10 Mio.€errichtet worden.

### **Zum bibliothekarischen Programm**

Hinter soviel Aufladung des Gebäudes im Sinne einer lokalspezifischen Identitätsstiftung scheint das bibliothekarische Programm fast zu verschwinden. Hier einige Fakten: Mit mehr als 100.000 Büchern, mehr als 10.000 AV-Medien und rund 250 ständig gehaltenen Zeitschriften und Zeitschriften ist die Bibliothek die zweitgrößte in der Stadt Quebec. Die Öffnungszeiten betragen 51 Stunden, darunter 5 Stunden an Sonntagen, und somit weitaus mehr als manche Zentralbibliothek in Deutschland bieten kann. Die Bibliothek ist mit Internet und kabelgebundenen wie auch WLAN-Internet-Zugängen ausgestattet.

Es gibt die bibliotheksüblichen Angebote, darunter auch für junge und jüngste Leserinnen und Leser in zwei Abteilungen.

Bei der Bestandspräsentation, die architektonischen Wünschen nach Achse, Reihung, Rechtwinkligkeit und Wiederholung stark entspricht, haben sich die Architekten in langen Diskussionen mit den Bibliothekarinnen auch bei der Lokalisierung der Bestände durchgesetzt. So finden sich die Fach- und Sachbuchbestände im Zentrum des EG, flankiert von Arbeits- und Lesegelegenheiten, die wohl dem „Patient Sachbuch“ zu neuem Interesse verholfen haben. Im OG sind die Belletristik und in einem eher stillen Winkel die Zeitschriften und Zeitungen untergebracht.

Der bürgerschaftliche Aspekt des Gebäudes spiegelt sich auch in der Einrichtung eines Auditoriums.

Großes Interesse bei Kundinnen und Kunden und auch bei reisenden Bibliothekarinnen und Bibliothekaren aus Deutschland scheinen Puzzles zu finden: Das im Zeitschriftenbereich für professionelle und akzidentielle Puzzleenthusiasten ausliegende Geduldslegenspiel – waren es die Hauptstädte der Welt in einer Foto-Collage? – fand begeisterte Aufnahme und hätte zur Gestaltung des weiteren Tagesablaufs ausgereicht, wenn da nicht noch eine weitere Besichtigung im Besuchsprogramm vermerkt gewesen wäre.

Und so endete dieser Tag erst sehr viel später in der Beschaulichkeit des Landhotels Val-de-Neige bei Rotwein und gutem Essen.

Pilzer

## **Kanadareise der Sektion I des DBV vom 04. – 11. 08. 2008**

### **Bibliothèque Gabrielle Roy in Québec**

Die Bibliothèque Gabrielle Roy, benannt nach einer bekannten kanadischen Schriftstellerin, wurde als Zentralbibliothek des Bibliothekssystems der Stadt Québec mit 21 Stadtteilbibliotheken und drei sogenannten Points de Service 1983 eröffnet. Die Lage für die Bibliothek am Rande der Altstadt wurde bewusst gewählt, um diesen

damals sozial gefährdeten Stadtteil aufzuwerten. Dank der baulichen und inhaltlichen Großzügigkeit des Neubaus wurde diese schnell zum Anziehungspunkt für die Bürgerinnen und Bürger, so dass diese Absicht in hohem Maße umgesetzt werden konnte: Der Stadtteil zeigt sich heute mit einer Vielzahl von kleinen Läden aller Art und attraktiven Restaurants als äußerst lebendig und attraktiv.

Mit einer Gesamtfläche von knapp 8.400 qm präsentiert die Bibliothek auf vier zur Mitte hin offenen Galerieetagen, die durch ein riesiges filigranes und zugleich monumental wirkendes Holzgeflecht optisch verbunden sind, alle üblichen Bibliotheksangebote. Dazu gehören neben 160.000 Büchern, 700 Zeitschriftenabonnements, über 16.000 AV-Medien und 2.000 Kunstwerken der Artothek auch solche, die inzwischen etwas antiquiert wirken, wie eine zentrale, personellenbesetzte Einspielstation für Video- und Plattenabhörplätze sowie ein Sprachlabor, dem allerdings im multilingualen Einwanderungsland Kanada eine ungleich größere Relevanz zukommt, als dies bei uns der Fall ist. Entsprechend ausgebaut sind selbstverständlich auch die Medienangebote in den vielen Sprachen der Immigranten, für die es auch hier eine ständige offizielle Beratungsmöglichkeit gibt. Dies übrigens, wie in vielen kanadischen Bibliotheken, an 360 Tagen im Jahr, wo die Öffnung der Bibliotheken an sieben Tagen in der Woche heute bereits Standard ist.

Rund 900.000 Besucherinnen und Besucher kommen jährlich in die Bibliothèque Gabrielle Roy. Dazu gehören auch 150.000, die die 43 Internetarbeitsplätze regelmäßig besetzt sein lassen sowie die Besucher des 219 Sitzplätze umfassenden, mit allen notwendigen technischen Möglichkeiten ausgestatteten Veranstaltungssaales, der Zentrum einer regen Veranstaltungstätigkeit der Bibliothek ist, aber auch von externen Veranstaltern genutzt wird. Dieser Saal liegt in dem Teil der Bibliothek, in dem sich in der Vergangenheit umfangreichere Baumängel gezeigt haben, so dass in den kommenden Jahren die Gelegenheit genutzt werden wird, die Bibliotheksfläche unter Ausdehnung auf den angrenzenden freien Platz insgesamt erheblich zu erweitern und damit die Bibliothek grundlegend zu modernisieren. Dazu gehören beispielsweise auch die Einführung von RFID und die Integration der aus Platzgründen bislang ausgelagerten Abteilung für die Medienbeschaffung und die technische Medienbearbeitung. Die notwendigen Mittel in Höhe von rund 20 Mio. \$ (12 Mio. €) sind bereits bewilligt.

Reinhard Brenner, Stadtbibliothek Essen